BWI² aus der Sicht eines Naturschutzverbandes

Es ist nicht alles Gold, was glänzt

Eine erste Stellungnahme des Bundes Naturschutz in Bayern e.V.

von Hubert Weiger

Der Bund Naturschutz in Bayern (BN) begrüßt zusammen mit anderen führenden Naturschutzverbänden die zweite Bundeswaldinventur (BWI²) als ein wichtiges Instrument zur Beschreibung und Beobachtung der Waldentwicklung in Deutschland. Im Vergleich zur BWI¹ aus dem Jahr 1987 können so Veränderungen festgestellt werden, die auch für den Waldnaturschutz von großer Bedeutung sind. Eine Reihe von Naturschutz- und Waldnutzerverbänden aus ganz Deutschland haben deshalb auch eine gemeinsame Position zur BWI² entwickelt.

Der Bund Naturschutz in Bayern hat das Thema „Bundeswaldinventur“ im März dieses Jahres bei einem Workshop in Würzburg aufgegriffen und intensiv behandelt. Dabei wurden positive, aber auch negative Entwicklungen in Deutschlands Wäldern deutlich. Wir kritisieren, dass über lange Zeit hinweg nur Teilaspekte ausgewertet wurden. Auf diese Weise entstand ein aus der Sicht des BN doch recht verzerrtes Bild vom Zustand der bayerischen und deutschen Wälder. Im Folgenden werden einige Punkte aus den Ergebnissen zur BWI² herausgegriffen, die die Beteiligten des Würzburger Workshops durchaus sehr kontrovers diskutierten.

Anstieg des Holzvorrats

Aus naturschutzfachlicher Sicht ist die festgestellte Zunahme des Holzvorrats positiv zu bewerten, weil höhere Vorräte an älteren Bäumen, vor allem bei den Laubbäumen

- ein entscheidender Parameter für die Artenvielfalt in den Wäldern sind,
- ein Hinweis auf die Naturnähe der Wälder sein können

und

- auf Grund ihrer Kohlenstoffbindung eine wesentliche CO_2-Senke darstellen.

Bestrebungen aus Forstwirtschaft und Holzindustrie, den höheren Holzvorrat beschleunigt abzubauen, wird entschieden entgegengetreten (Starkholzproblem). Aus der Urwaldforschung wissen wir, dass natürliche Waldaufbauformen etwa doppelt so hohe Holzvorräte aufweisen wie derzeit in Deutschland der Fall. Gerade das Prinzip der Nachhaltigkeit verlangt zum einen, die umfassenden Nutzungsmöglichkeiten für künftige Generationen beizubehalten und nach Möglichkeit zu steigern. Zum anderen muss die Nachhaltigkeit auch in ökologischer Hinsicht gewährleistet sein, und hier gibt es bekanntermaßen die größten Defizite bei den Tier- und Pflanzenarten alter, vorratsreicher Wälder. Da eine Verzinsung des Vorratskapitals nicht üblich und nicht sinnvoll ist, weist ein höherer Vorrat keine wirtschaftlichen Nachteile auf. Im

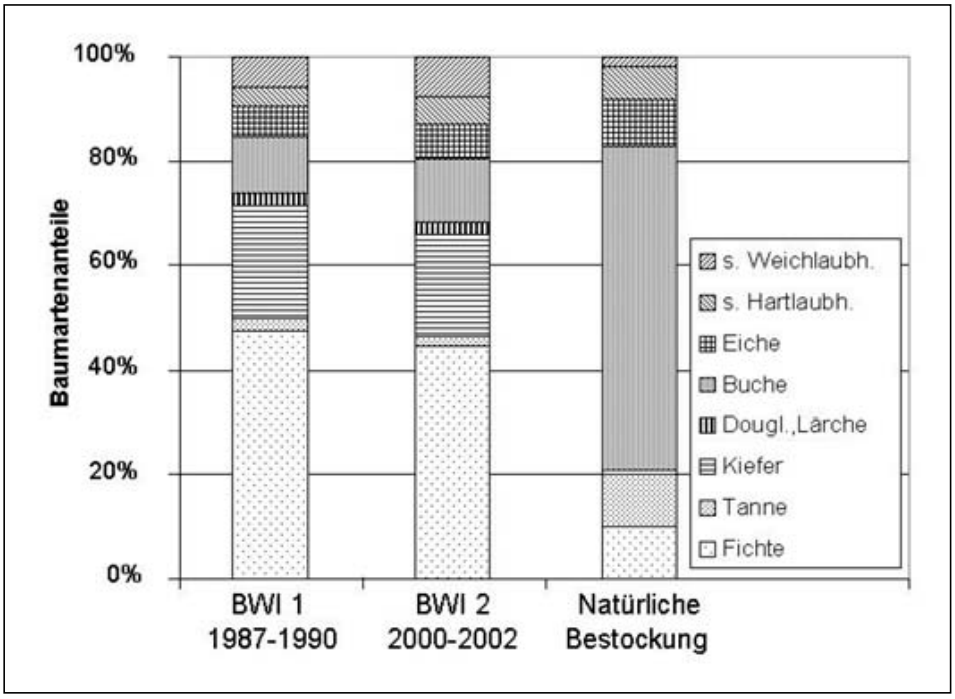

Abb. 1: Baumartenzusammensetzung der Wälder in Bayern nach BWI¹ und BWI² im Vergleich mit der natürlichen Bestockung (nach LWFaktuell 30/2001)

Gegenteil, die Kulturkosten sinken, und die (auch finanziellen) Vorteile der biologischen Automation können genutzt werden. Die in allen Bundesländern als forstpolitische Leitlinie anerkannte naturnahe und nachhaltige Waldwirtschaft erfordert somit eine weitere Vorratserhöhung des starken und wertvollen Holzes.

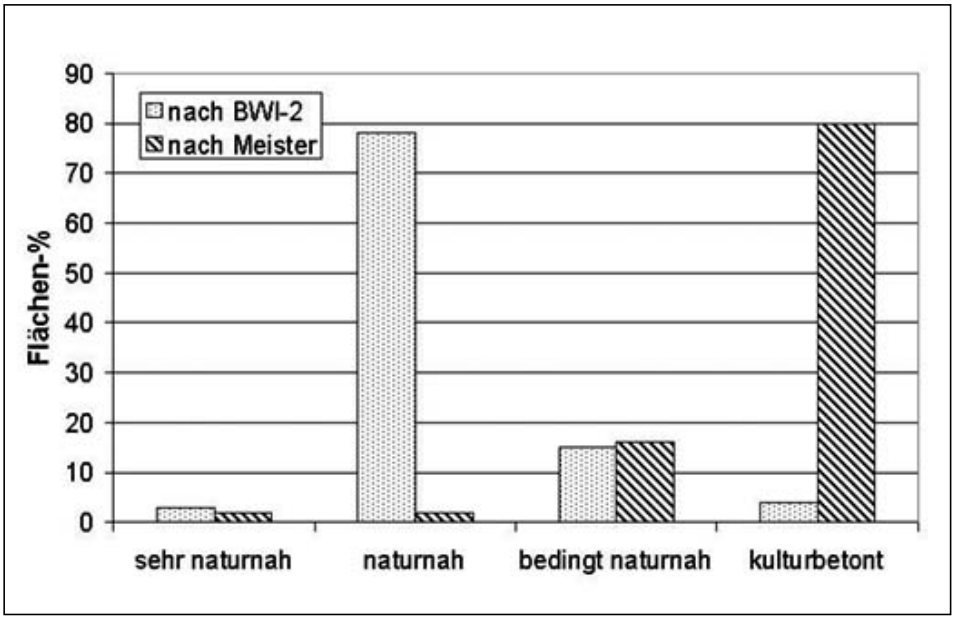

Abb. 2: Einschätzung der Naturnähe der Baumartenzusammensetzung in Abhängigkeit der Bewertungsmethode für das Wuchsgebiet „Frankenwald, Fichtelgebirge und Steinwald" (nach Meister, in ÖkoJagd Mai 2005; verändert)

Zunahme der Laubbäume

Erfreulich ist die leichte Zunahme des Laubbaumanteils, auch wenn er vielerorts auf kurzlebige Pionierbaumarten wie Weiden, Birken und Aspen zurückzuführen ist. Diese Baumarten haben sich kurzfristig auf großen Kahlflächen nach Sturmwürfen angesiedelt, aber mittelfristig müssen sie wieder den langlebigen Wirtschaftsbaumarten weichen. Der aktuelle Laubbaumanteil in Deutschlands Wäldern liegt mit ca. 40 % nach wie vor weit unter den Werten einer natürlichen Waldbestockung, die zu über 95 % von Laubwaldgesellschaften geprägt wäre. Ähnlich verhält es sich für die Wälder Bayerns (Abb. 1).

Naturnähe

Mit der Zunahme der Laubbäume ist in der Regel auch eine Zunahme der Naturnähe verbunden. Positiv zu erwähnen ist, dass mit der BWI² erstmalig ein Versuch unternommen wurde, eine fundierte Datengrundlage für die Einwertung der Naturnähe deutscher Wälder zu schaffen, indem an sämtlichen Inventurpunkten die natürliche Waldgesellschaft angesprochen wurde. Die abschließende Bewertung im Rahmen der BWI² selbst ist allerdings in einem Ausmaß misslungen, das geeignet sein kann, die gesamte Inventur zu diskreditieren. Nach den vorliegenden Naturnäheeinstufungen der BWI² werden Waldgebiete großflächig als naturnah eingestuft, die wie das Fichtelgebirge, der Frankenwald oder der Oberpfälzer Wald ganz offensichtlich zum allergrößten Teil aus naturfernen Fichtenwäldern bzw. fichtendominierten Wäldern bestehen. Diese Wuchsgebiete weisen die höchsten Nadelholzanteile in Bayern auf und sind weitgehend von Monokulturen geprägt. Hier liegen eindeutig gravierende fachliche Fehler im Bewertungsschema vor. Der Verdacht liegt nahe, dass hier Fichtenwälder aus wirtschaftlichen und politischen Gründen als naturnah eingestuft werden sollen. Außerdem reicht die Beurteilung der Naturnähe allein über die Baumartenzusammensetzung aus ökologischer und forstfachlicher Sicht nicht aus. In eine Naturnähebewertung müssen zwingend auch strukturelle Eigenschaften wie Schichtigkeit, Bestandesalter und Vorkommen von Totholz einbezogen werden. Verschiedene Bewertungsmodelle für die Naturnähe der Baumartenzusammensetzung führen zu völlig verschiedenen Ergebnissen, wie Abbildung 2 belegt.

Totholz

Totholz ist ein wichtiges Kriterium für Naturnähe und Artenvielfalt. In Deutschlands Wäldern wurde ein durchschnittlicher Wert von 11,5 m^3/ ha gemessen. Die Zahlen stehen in krassem Widerspruch zu den Erhebungen der Landesforstverwaltungen, wie das Beispiel Bayern zeigt. In den wuchskräftigeren bayerischen Staatswäldern wurden erst vor wenigen Jahren nur 3,3 m^3/ha erfasst, wogegen die BWI² für die bayerischen Staatswälder über 23 m^3 ermittelt. Diese Steigerung um 700 % erscheint nicht plausibel, selbst wenn man einige methodische Unterschiede berücksichtigt.

Wildverbiss

Nachdem die Daten zur Verbisssituation erst vor kurzem herausgegeben wurden, erscheint die im Rahmen der BWI² ermittelte Verbissbelastung für die Baumarten Buche und Tanne zu niedrig, wenn man die Verbissinventuren der Bundesländer heranzieht. Es ist zu vermuten, dass hier methodische Fehler vorliegen, weil z. B. die Verbissaufnahme während der Vegetationszeit durchgeführt wurde.

Auf dem richtigen Weg

Insgesamt belegen die Ergebnisse zur zweiten Bundeswaldinventur, dass die Forstwirtschaft in den letzten Jahrzehn-

ten Fortschritte in einigen Bereichen gemacht hat, aber erst am Anfang einer positiven Entwicklung steht (Abb. 1). Aber auch Defizite werden deutlich, wie die 2,8 Mio. ha Monokulturen, der sehr geringe Anteil alter Laubwälder im gesamten deutschen Wald oder die Zunahme der naturfernen Fichtenwaldtypen in den jüngeren Altersklassen im bayerischen Privatwald zeigen (Abb. 3).

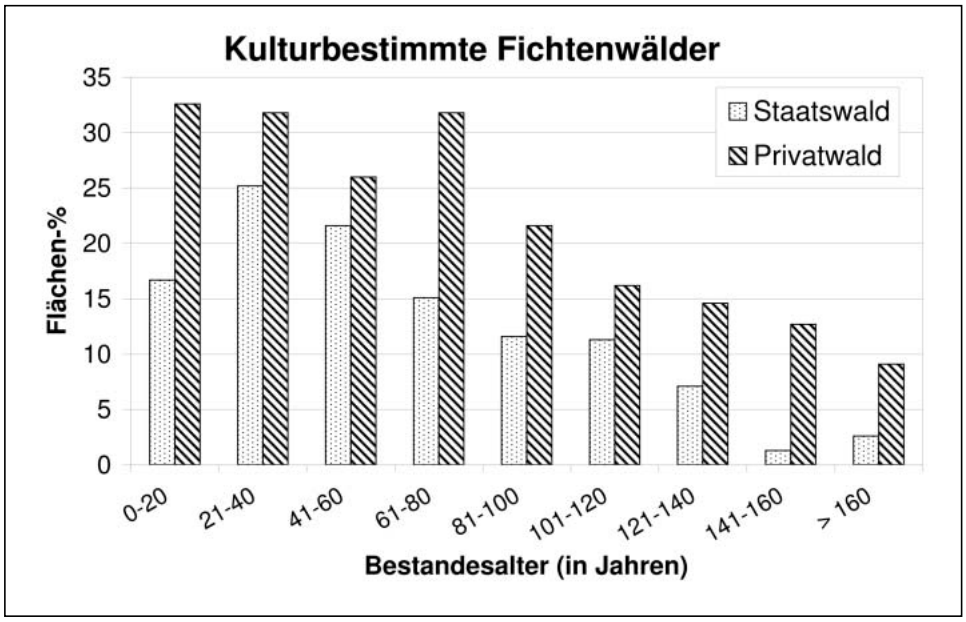

Abb. 3: Kulturbetonte Fichtenwälder nehmen im Privatwald in Bayern immer noch zu!

Forderungen und Anregungen

Die ersten Auswertungen zur BWI² verdeutlichen, dass vieles in den bayerischen Wäldern auf einem guten Wege ist, dass es aber auch andererseits noch manches zu verbessern und zu korrigieren gibt. Einige Forderungen und Anregungen des Bundes Naturschutz zur zweiten Bundeswaldinventur wollen wir bereits an dieser Stelle festhalten:

- Die Bewertung der Naturnähe der Baumartenzusammensetzung sowie die Methodik der Totholz- und Verbissaufnahme erfordern Korrekturen.
- Die Forstwirtschaft soll den erfolgreichen Weg fortsetzen, Starkholzvorräte weiter aufzubauen, den Laubholzanteil weiter zu steigern und Totholz vermehrt im Wald zu belassen, um dem Ziel naturnaher Wälder näher zu kommen.
- Die Holzindustrie soll ihre Sägewerkstechnik auf Starkholzverwertung umstellen. Nur dann ist dies auch vom Staat zu fördern, wenn es den regionalen Waldbesitzern Vorteile bringt und nicht zu einer Vernichtung leistungsfähiger vorhandener Sägewerke führt.

Ausblick

Diese erste und vorläufige Bewertung der zweiten Bundeswaldinventur zeigt aus Sicht des Bundes Naturschutz, dass eine Reform des Bundesjagdgesetzes und des Bundeswaldgesetzes zwingend nötig ist. Der mit großen Anstrengungen verbundene, steinige Weg zu naturnäheren Wäldern ist konsequent weiter zu verfolgen.

Nach Ansicht des Bundes Naturschutz ist es unbedingt erforderlich, die umfangreichen Daten der BWI², die erst vor kurzem und auch nur teilweise den Verbänden für eine erste Stellungnahme zur Verfügung gestellt wurden, vollständig zu veröffentlichen (Wuchsgebiete, Regierungsbezirke, Besitzarten, ...). Diese Daten gilt es dann sehr sorgfältig zu analysieren, um zu einer umfassenden Beurteilung des Waldzustandes kommen zu können.

PROF. DR. HUBERT WEIGER ist 1. Vorsitzender im Landesvorstand des Bundes Naturschutz in Bayern e.V.
www.bund-naturschutz.de

BWI² - Das Wichtigste in Kürze für das gesamte Bundesgebiet

Bericht des Bundesministeriums für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft

Die Bundeswaldinventur ist eine unentbehrliche Grundlage für forst-, handels- und umweltpolitische Entscheidungen. Erstmals stehen nun für ganz Deutschland nach der Wiedervereinigung aktuelle und statistisch abgesicherte Informationen über großräumige Waldverhältnisse und forstliche Produktionsmöglichkeiten zur Verfügung. Der 90 Seiten umfassende Bericht kann kostenlos bestellt werden:

Bundesministerium für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft
Postfach 30 11 63
53191 Bonn

Bayerische Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft
Am Hochanger 11
85354 Freising